

VERANSTALTUNGSBEITRAG

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

LINA POHL

JOHANNA FLEGER

18.10.2016

www.kas.de/bruessel

„Politik der Extreme - wo bleibt die Mitte?“

18. Oktober 2016 | 19.00 – 21.00 Uhr

Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union
Rue Wiertz 77, 1000 Brüssel

In Zusammenarbeit mit der politischen Akademie der ÖVP richtete das Europabüro der Konrad Adenauer Stiftung am 18. Oktober 2016 in der Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union eine Veranstaltung zum Thema „Politik der Extreme - wo bleibt die Mitte?“ aus. Im Kontext der zunehmenden rechts- und linkspopulistischen Strömungen, die den demokratischen Konsens in Europa bedrohen und die etablierten Parteien der politischen Mitte vor große Herausforderungen stellen, ist das Thema der Veranstaltung von besonderer Relevanz. Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurde erörtert, wie eine bürgerliche Kraft mit sachlicher Politik zwischen den populistischen und extremistischen Strömungen mithalten kann. Neben Angelika Niebler (Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzende der CSU-Europagruppe), Herbert Dorfmann (EU-Abgeordneter aus Südtirol), Stefan Schnöll (Generalsekretär der Jungen ÖVP und enger Mitarbeiter und Vertrauter von Außenminister Sebastian Kurz), Nico Lange (Konrad-Adenauer-Stiftung, Leiter einer Arbeitsgruppe „Zukunft der Volksparteien“), war auch Stefan Petzner (ehemaliger FPÖ- und BZÖ-Politiker und seit 2014 Politikberater) an der Veranstaltung teil.

Zunehmend gewinnen rechts- und linksextreme, populistische Parteien in Europa Zulauf – eine Polarisierung von der Mitte weg zu den Randparteien ist zu beobachten.

Diese Entwicklung kann auf politische und wirtschaftliche Ereignisse, wie die Finanz- und Flüchtlingskrise zurückgeführt werden. Linkspopulistische Parteien nutzen Themen wie die Freihandelsabkommen CETA und TTIP um das Vertrauen der Bürger in die konservativen Parteien weiter zu senken, während rechtspopulistische Parteien die Migrations- und Flüchtlingskrise für Stimmungsmache nutzen. Der Einfluss von sozialen Netzwerken ist dabei nicht zu unterschätzen. Als Instrument für populistische Parteien dienen sie dazu, Bürgernähe herzustellen, Menschen zu mobilisieren und verzerrte Informationen zu streuen umso prekären Themen noch größere Brisanz zu verleihen. Das „Chlorhuhn“ als bildhaftes Symbol der TTIP-Gegner ist ein Beispiel für die Verbreitung von falschen Informationen und Halbwahrheiten.

Impulsvortrag durch Herrn Petzner

Die Fragen, wie und warum sich Menschen radikalisieren und populistische Parteien Zulauf gewinnen, sowie deren Wahlkampfstrategien, hat Herr Petzner im Rahmen eines Impulsreferats „Angstmacher oder Hoffnungsträger – die neue Logik der Politik zwischen Fakten und Gefühlen“ thematisiert. Basierend auf dem Zitat „Wahlkampf ist Krieg mit anderen Mitteln“ vom US-Spin Doktor Dick Morris kritisierte Petzner, dass die gemäßigten Parteien den Dialog mit den Randparteien und den Bürgern meiden, keine Lösungsansätze in Form von möglichen Gegenstrategien und Kampagnen entwickeln und das Problem hinter der zunehmenden Polarisierung nicht erkennen und in

EUROPABÜRO BRÜSSEL

LINA POHL
 JOHANNA FLEGER
 18.10.2016

www.kas.de/bruessel

Angriff nehmen. Seiner Meinung nach liegt der Ursprung des zunehmenden Zulaufs zu den populistischen Parteien bei den wirtschaftlichen Abstiegsängsten der Bürger. Diese Ängste spielen den rechten und linken Parteien in die Hände und werden von ihnen aufgegriffen. Die Bürger können ihre Abstiegsängste, für die sie teils selbst Verantwortung tragen, auf ein gemeinsames Feindbild projizieren, welches die populistische Partei aufgebaut hat. Durch emotionale Manipulation in Wahlkampfkampagnen entwickeln sich die ursprünglichen Sorgen der Bürger teilweise in einen übersteigerten Hass.

Petzner betonte, dass es sowohl linken, als auch rechten Populismus gibt und beide Formen in gleicher Weise Gefahrenpotenzial bergen und die politische Mitte unter Druck setzen. Petzner bezeichnet diese aktuelle Krise als „*Krise der Sozialdemokratie*“ und betonte, dass sowohl linke, als auch rechte Parteien die Abstiegsängste der Bürger aufgreifen, indem beide mehr Staat, mehr Kontrolle und mehr Eingreifen fordern. Die gemäßigten Parteien müssten darauf sachliche Antworten bieten, Lösungen zu gesellschaftlichen Problemen präsentieren und die politischen Strategien der Populisten hinterfragen.

Petzner ging zudem auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen ein und sprach von einer „*Renaissance des Konservatismus und Patriotismus*“, die in Deutschland und Österreich vor allem unter den jungen Bürgerinnen und Bürgern Anklang findet. In diesem Zusammenhang kritisierte Petzner die bisher verfolgte Strategie der konservativen Parteien. Sie würden prekäre Themen, wie Integration, und den Dialog mit den populistischen Parteien meiden und somit die Anziehungskraft populistischer Parteien für Protestwähler verstärken. Diese Randparteien betreiben ein besseres Marketing als die etablierten Volksparteien und nutzen Wahlkampfstrategien, die sich nicht mehr nur auf Themen und Fakten beschränken,

sondern Fakten mit Emotionen und Visionen verbinden.

Podiumsdiskussionsbeiträge

Die Podiumsdiskussion wurde mit der Frage an **Frau Niebler** eingeleitet, wie ihr Wahlkreis mit dem Populismus umgeht und wie das Vertrauen der Wähler zurückgewonnen werden kann. Frau Niebler führte an, dass vor allem mit Hinblick auf die Sicherheit und weniger in Bezug auf soziale Abstiegsängste, Verunsicherung herrsche. Die Ängste der Bürger müssen aufgegriffen werden. So stelle der Flüchtlingsstrom Bayern vor große Herausforderungen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Traditionen und Werte zu wahren, für die die CSU und Bayern stehen. Frau Niebler betonte die Bedeutung von Bürgernähe und Gerechtigkeit, so dass sich die Bürger nicht benachteiligt fühlen. Die CSU setze dies bereits so gut wie möglich um und werde auch bei ihrem Kurs bleiben.

Herr Dorfmann ging auf drei populistische Bewegungen in Italien ein, insbesondere auf die Fünf-Sterne-Bewegung und stellte klar, dass der Extremismus durch das Versagen der gemäßigten Parteien entstanden sei und dass die daraus entstandene Frustration der Bürger zu Protestwahlen und Antipolitik geführt habe. Soziale Netzwerke würden oft unterschätzt werden und steigerten die Möglichkeiten der Einflussnahme und Wahlpropaganda von Populisten.

Herr Schnöll ging in seinem Diskussionsbeitrag auf die aktuelle Lage in Österreich ein, insbesondere in Bezug auf Asyl, Migration und die Flüchtlingskrise. Er kommentierte, dass kritische Aussagen zu diesem sensiblen Thema häufig zu Unrecht als populistisch abgestempelt und damit nicht ernst genommen werden. Es werde nicht mehr zwischen kritischen Lösungsvorschlägen und Stimmungsmache unterschieden. Populistische Politik zeichne sich vor allem durch ihren mangelnden Weitblick aus und sei kurzfristig gedachte Politik. Zudem empfahl Herr Schnöll auch gemäßigten Parteien

EUROPABÜRO BRÜSSEL

LINA POHL

JOHANNA FLEGER

18.10.2016

www.kas.de/bruessel

die Ausweitung der Nutzung sozialer Netzwerke, als Instrument zur Mitgestaltung.

Herr Lange kritisierte Herr Petzners Empfehlung Wahlprogramme emotional zu gestalten, da seriöse Politik sachliche Problemlösung anstreben sollte. Die aktuellen Probleme seien ein gesamteuropäisches Problem und nicht auf nationaler Ebene lösbar. Indem wir nationalen Lösungen nachliefen, würden wir uns dem Kern des Problems entziehen und schlössen uns den Strategien der populistischen Parteien an. Außerdem müsse die Gegenbewegung der gemäßigten Parteien zum Populismus ausgebaut werden, insbesondere durch den Einsatz starker Partei- und Führungspersönlichkeiten. Konservative Parteien sollten eine klare Position beziehen, dieser verteidigen und parteiinterne Grundfragen klären, um so gestärkt gegen den zunehmenden Populismus vorgehen zu können.

Zusammenfassung

Die Expertenrunde war sich einig, dass die Parteien der Mitte eine große politische Verantwortung tragen, diese aber nur durch eine gesamtgesellschaftliche Unterstützung ausüben können. Bürgernähe ist in diesem Zusammenhang unerlässlich, denn die konservativen Parteien müssen Menschen mit realistischen Lösungen zu aktuellen und gesellschaftlichen Problemen überzeugen. Nur dann haben sie eine Chance, sich gegenüber den populistischen Parteien, die zunehmend nationales Denken hervorrufen, durchzusetzen.

Im Laufe der Diskussion stellte sich heraus, dass auch Social Media Kanäle eine zunehmend wichtige Rolle im politischen Alltag spielen. Neue Medien können den konservativen Parteien helfen, ihre Kampagnenfähigkeit zu verbessern und die Politik spannender und ansprechender erscheinen zu lassen.

Außerdem sollten sich die etablierten Parteien auf einen einheitlichen Umgang mit populistischen Inhalten einigen, diese aber nicht als belanglos kategorisieren oder gar

ignorieren. Die Sprecher waren sich schließlich auch einig, dass der zunehmende Populismus eine wahre Herausforderung darstellt und dass die etablierten Parteien dieser „kurz gedachten“ Politik mit sachlichen Lösungen, verständlichen Erklärungen komplexer Probleme und der Wahrung von gesellschaftlichen Werten entgegenreten müssen.